

ALTERNATIVLOS

Starnberg, 21. Januar 2011

Es ist alternativlos über die Alternativlosigkeit, Entscheidungsstarre und über die geistige Bewegungsunfähigkeit bei Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft nachzudenken. Führungskräfte unterliegen der Resistenz, der Selbstüberschätzung oder der selektiven Wahrnehmung, wenn sie annehmen, das es nur eine mögliche Handlungsoption gibt.

Die Persönlichkeit, die meint, es gibt nur eine Handlungsoption, ist verfangen in einengenden Vorstellungen, Überzeugungen, Ängsten und Vorurteilen.

Als Entscheidungsträger kann ich etwas einleiten beziehungsweise es nicht tun. Diese Alternativen haben ich immer. Ich bin also nicht alternativlos, sondern nur hoffnungslos, weil ICH keine anderen Möglichkeiten wahrnehme, beziehungsweise machtvoll, weil ich mich auf mögliche andere Alternativen nicht einlassen will.

Nun ist es nicht alternativlos, sich nur auf seine Möglichkeiten zu verlassen. Ich kann meine Mitarbeiter in einen kreativen Prozess einbeziehen. Das setzt voraus, dass ich Kreativität nicht wegschleife, weil ich der Meinung bin, dass meine Mitarbeiter kein kreatives Potential haben. Die Schlüssel zur Befreiung der Kreativität sind Offenheit, Wahrnehmung auf allen Kanälen, Verinnerlichung, Intuition, Emotion und Stimulation. Die Schlüssel können wir in die Hand nehmen und den Raum der Kreativität betreten. Wenn wir den Raum wieder verlassen, werden wir Ideen, Alternativen gefunden haben und sind nicht alternativlos. Im Gegenteil, wir haben Rohstoff im Kopf.

Damit viel geistiger Rohstoff entstehen kann, sind die Einrichtung von Kreativitätsräumen, wo Alternativen gesucht und offen aufgenommen werden, alternativlos.

Ein kleiner Exkurs in unsere Kindheit

Als Kinder erfanden wir Geschichten, Spiele, imaginäre Freunde. Wir rannten, und sprangen und tobten umher. Einzig und allein, weil es uns Freude bereitete. Einige der glücklichsten Momente in unserer Kindheit entstehen direkt aus diesem ungeordnet kreativen Spiel. Ich nenne es „freies Spiel“. Kinder erfinden Spiele, während sie spielen. Das „freie Spiel“ ist unerlässlich für die intellektuelle und emotionale Entwicklung. Doch allzu bald beginnen wir Kinder, aus unserer Kreativität herauszuwachsen. In Wahrheit wachsen wir jedoch nicht heraus. Wir werden von unserer Umgebung durch Forderungen wie „Werde erwachsen“ und „Benimm dich deinem Alter entsprechend“ herausgedrängt.

Kreativitätsforscher sind in Studien zu dem Schluss gekommen, dass die Mehrzahl der Erwachsenen in ihrem vierzigsten Lebensjahr bei 2 Prozent jener Kreativität angelangt sind, die sie mit fünf Jahren besaßen.

Für Politiker ist folgende Information interessant. Die Kreativität eines Kindes lässt zwischen dem siebten und neunten Lebensjahr um 90 Prozent nach. Hier ist doch ein guter Ansatz, um nach Alternativen im Schulsystem zu suchen, damit wir als Volkswirtschaft noch wettbewerbsfähiger werden.

Bernd Werner

Kernkompetenz: Change Management und Teamführung

Zielgruppen: Mittelständische Unternehmer, Führungskräfte und Projektmanager

Leistungen: Beratung, Coaching und Seminare im Kontext mit Change Management und Teamführung